

# Gemeinsames Wegschauen

Korruption in Nepal erreicht neuen Höchststand

Ali Al-Nasani

**Obwohl Nepal als eines der korruptesten Länder gilt, hat der Kampf gegen dieses Verbrechen keine Priorität. Politische Netzwerke und kriminelle Banden arbeiten Hand in Hand zu Lasten der einfachen Bevölkerung. Die internationale Erdbebenhilfe in 2015 und 2016 hat zu einem neuen Höchststand an Korruption geführt. Doch sowohl die nepalische Regierung als auch die internationale Staatengemeinschaft verschließen die Augen vor den Missständen.**

Schon bei der Ankunft am Flughafen begegnet man dem Phänomen: „*Sorry, no change, Sir!*“, schmettert einem der freundliche Beamte entgegen, bei dem man ein Visum in ausländischer Währung bezahlen muss. Es gibt also kein Wechselgeld, und man fragt sich, ob es wirklich an der Knappheit von Devisen scheitert oder ob da jemand ein kleines Nebengeschäft macht, wie es so oft in nepalischen Behörden der Fall ist.

Korruption ist in Nepal omnipräsent. Es gibt praktisch keinen öffentlichen Bereich, in dem Korruption nicht vorkäme. Straßen werden gebaut und sind bereits im Jahr nach der Fertigstellung so renovierungsbedürftig, dass allen klar ist, dass sich Unternehmen, Bauleitung und Aufsichtsbehörden ihren Teil von den Baukosten gesichert haben. Ein beliebter Trick ist es, die Straße von A nach B von einem ausländischen Geber finanzieren zu lassen, und von einem anderen Geber für die Strecke von B nach A wiederum Geld zu bekommen.

Es sind Fälle bekannt, wo für den Bau von Schulen Geld eingestrichen wurde, die nie fertig gestellt wurden. Gleichzeitig wurden noch Jahre danach für den Unterhalt dieser nicht existenten Schulen Gelder bezahlt. Bisweilen werden Gebäude lediglich neu gestrichen, doch Gel-

der für eine Komplettrenovierung bezahlt.

Wollen sich lokale Nichtregierungsorganisationen um Gelder bei der nepalischen Regierung bewerben, müssen sie teilweise bis zu 50 Prozent der Auftragsgelder als sogenannte Kommission an die zuständigen Beamten zahlen. Wer das Spiel nicht mitspielt, bekommt auch keinen Auftrag.

## Systematische Korruption riesigen Ausmaßes

Es ist offensichtlich, dass Korruption in Nepal systematisch betrieben wird und ein riesiges Ausmaß angenommen hat. Korruption ist ein Geschäft, an dem ein Netzwerk von mächtigen Lokalpolitikern, Regierungsangestellten und kriminellen Gruppierungen verdient. Besonders gegen Jahresende nimmt Korruption ungeahnte Ausmaße an, wenn die Geldgeber unter dem sogenannten Mittelabflussdruck leiden und nicht mehr so genau hinschauen, an wen Geld für was ausgezahlt wird. Und solange der Erfolg eines Projekts lediglich an der ausbezahlten Geldsumme gemessen wird, bleibt diese Form der Korruption bestehen. Ganz offen wurde dies vom ehemaligen nepalischen Finanzminister Devendra Raj Pandey angesprochen, als er auf dieses Dilemma mancher Geldgeber hinwies.

Schätzungsweise versickern landesweit 25-50 Prozent der Entwicklungsgelder in Kanälen, die mit Entwicklungszusammenarbeit nichts zu tun haben. In einigen Gegenden wie dem Terai soll die Rate sogar bei über 60 Prozent liegen. Da ein großes Netzwerk von dieser Korruption profitiert, ist es so schwer, aktiv dagegen vorzugehen. Wer sich zu sehr im Kampf gegen Korruption und Klientelismus engagiert, wird sicherlich eines Tages mit einem wütenden Mob vor der eigenen Tür konfrontiert.

Korruption hilft auch Unternehmen dabei, Steuern nicht oder nur teilweise zu bezahlen. Dadurch wiederum entgehen dem Staat wichtige Steuereinnahmen. Doch hier liegt ein weiteres Dilemma: Wer Korruption bei den Steuer- und Finanzbehörden zu energisch bekämpfen will, hat sehr schnell die Unternehmer gegen sich, die im Zweifelsfall über ausgezeichnete Kontakte in die höchsten politischen Ebenen verfügen.

Gerade weil Korruption so weit verbreitet ist, besteht ein geringes Risiko, sich dafür verantworten zu müssen. Staatliche und juristische Kontrolle bleibt schwach und scheint auch nicht politisch gewollt zu sein. Komplette Netzwerke funktionieren auf der Basis von Korruption und Vetternwirtschaft.



Die umfangreiche finanzielle Nothilfe nach dem Erdbeben 2015 – ist sie bei den Betroffenen angekommen? Dalit-Mädchen und -Frauen, hier aus Jumla/Westnepal, sind ohnehin schon einem signifikant höheren Armutsrisiko ausgesetzt.

Foto: Thomas Doehne

Wer sich außerhalb dieser Netzwerke stellt, kann nicht überleben.

### Internationale Geber verschließen die Augen

Die internationale Gebergemeinschaft andererseits verschließt systematisch die Augen vor der Realität. Allenfalls wird von Einzelfällen und Kleinstkorruption gesprochen. Doch das immense Ausmaß dieser kriminellen Praxis wurde im vergangenen Jahr deutlich. Seit dem verheerenden Erdbeben vom April 2015 sind riesige Geldsummen ins Land geflossen, um den Betroffenen Nothilfe und Wiederaufbauhilfe zu gewähren. Berichten zufolge ist jedoch ein Großteil der offiziellen Gelder nie in den betroffenen Regionen angekommen. Regierungsbeamte haben damit erst einmal ihre eigene Familie versorgt. Zum Teil wurden Aufbaugelder in Gegenden umgeleitet, die gar nicht vom Erdbeben betroffen waren.

Welche tödlichen Auswirkungen Korruption haben kann, zeigt sich auch an der Tatsache, dass bei dem Erdbeben mehr Neubauten eingestürzt sind als traditionelle Häuser, obwohl gerade Neubauten erdbebensicher gebaut werden sollten. Kenichi Yokoyama, der Leiter des Asiatischen Entwick-

lungsbank in Nepal, gibt sich jedoch keinen Illusionen hin: „Die Umsetzung der Bauvorschriften ist mangelhaft, jegliche Baugenehmigung kann einfach gekauft werden.“

Ein Jahr nach der Katastrophe, im April 2016, sah sich die EU gezwungen, erneut fünf Millionen Euro zur Verfügung zu stellen, um Notunterkünfte für Erdbebenopfer zu errichten. Die Frage, was mit den bisherigen EU-Geldern in Höhe von 22 Millionen Euro geschehen ist, wurde jedoch nie gestellt.

Dabei hätte die internationale Gebergemeinschaft durchaus Druckmittel in der Hand, die nepalische Regierung zu einem entschlosseneren Kampf gegen Korruption anzuhalten: Immerhin 22 Prozent des nepalischen Regierungshaushalts wird als direkte Budgethilfe von der internationalen Staatengemeinschaft gezahlt. Gegenleistungen werden dafür jedoch nicht gefordert.

### Korruptionsvorwürfe machen Regierungsgegner mundtot

Dass der Vorwurf der Korruption auch als politisches Mittel genutzt werden kann, zeigt die jüngste Inhaftierung des Journalisten Kanak Dixit. Nachdem er öffentliche Demonstrationen gegen den Vorsitzenden der staatlichen Anti-Korruptionsbehörde anführte, sah er sich im Gegenzug mit einer Anzeige wegen Korruption konfrontiert.

Bisher wurde lediglich ein führender Politiker wegen Korruption ver-

### Nepals korrupte Elite<sup>1</sup>

„Dass ein Teil der internationalen Hilfsgelder früher oder später in den Taschen der nepalischen Eliten verschwindet, ist in Kathmandu ein offenes Geheimnis. Der *„All-Party-Mechanism“* (APM) etwa sollte nach dem Bürgerkrieg unter Einbezug aller politischen Kräfte die Verwendung von Hilfsgeldern auf lokaler Ebene steuern, führte aber letztlich zur Aufteilung der Mittel unter den stärksten Parteien. APM und ATM seien nicht nur in Schriftbild und Klang, sondern auch in ihrer Verwendung recht ähnlich, heißt es in Geberkreisen lakonisch; ATM ist der englische Begriff für *Bancomat* - den Geldautomaten. Natürlich hat die Entwicklungszusammenarbeit in Nepal dennoch beachtliche Erfolge erzielt, etwa im Erziehungswesen. Allerdings gilt das Verhältnis von Aufwand zu Ertrag unter den meisten Beobachtern als sehr ungünstig.“

<sup>1</sup> Aus: <http://www.nzz.ch/international/asien-und-pazifik/vom-staat-erwarten-wir-nichts-1.18533772>. „Vom Staat erwarten wir nichts“, von Volker Pabst, Kathmandu 2. Mai 2015.



Auch die Einkommen der Ärmsten und der unteren Mittelschicht müssen sich verbessern, damit die Menschen nicht für ihr wirtschaftliches Überleben auf Schmiergelder angewiesen sind. Nach Erhalt von 15.000 nepalischen Rupien aus einem Wiederaufbauhilfefond im August 2015 strahlt dieser Mann die Mitarbeiter des Roten Kreuzes an.

Fotos: *International Federation of Red Cross and Red Crescent Societies*

beispielsweise Ärzte und Ärztinnen oder Krankenhauspersonal keine wirkliche Ausbildung mehr haben, sondern ihr Zeugnis erkauft und ihren Job per Vetternwirtschaft bekommen haben, bedeutet das eine reale Verschlechterung der medizinischen Versorgung der Bevölkerung.

Ein erfolgreicher Kampf gegen Korruption kann nur dann geführt werden, wenn der politische Wille vorhanden ist und klare Botschaften von der Regierung ausgehen. Die Justiz muss gestärkt und im Zweifelsfall auch Schlüsselpositionen verändert werden. Gleichzeitig muss die Einkommenslage auf den unteren Ebenen erheblich verbessert werden, damit Angestellte nicht für ihr wirtschaftliches Überleben auf Schmiergelder angewiesen sind. Steuersysteme müssen gestärkt und ebenso umgesetzt werden wie Anti-Korruptionsgesetze. Nur durch ein umfangreiches Maßnahmenpaket können Korruption und ihre negativen Folgen für die Gesellschaft eingedämmt werden. Doch von der Umsetzung eines solchen Maßnahmenpakets ist Nepal noch weit entfernt.

### Zum Autor

Ali Al-Nasani ist Menschenrechtsjournalist und lebt seit April 2013 in Asien. Zuvor hat er im Europaparlament und im Deutschen Bundestag sowie bei Amnesty International zu Menschenrechtsthemen gearbeitet.

urteilt. Der ehemalige Regierungsminister Chiranjivi Wagle wurde 2011 inhaftiert, sieben Jahre nach seiner tatsächlichen Verurteilung.

Welches geringe Interesse die nepalische Regierung am Kampf gegen Korruption hat, zeigt sich auch an der Tatsache, dass sie die UN - Konvention gegen Korruption im Jahre 2003 zwar unterzeichnete, dann aber acht Jahre brauchte, um sie in nationales Recht umzusetzen und damit zu ratifizieren. Nach der Ratifizierung erfolgten aber keine wirksamen Maßnahmen. Folgerichtig ist Nepal auf *Transparency Internationals* weltweitem Korruptionsindex nochmals abgesunken und rangiert heute auf Platz 130 von 168 Staaten. Dass Korruption nicht notwendigerweise mit Armut und Entwicklungsrückstand Hand in Hand geht, zeigt das Beispiel

von Nepals Nachbarland Bhutan, das ebenso arm ist, aber im globalen Korruptionsindex auf Platz 27 rangiert.

### Korruption im Bildungssektor

Als besonders besorgniserregend muss gewertet werden, dass sich die Korruption im Bildungssektor in den letzten Jahren mehr als verdreifacht hat. Schul- und Universitätsabschlüsse können erkauft werden, und das Lehrpersonal verschafft sich dadurch ein Zubrot. Doch die negativen gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Auswirkungen sind kaum zu überschätzen. Wenn Bildungsabschlüsse erkauft werden können, lohnt es sich nicht mehr, dafür zu lernen. Dadurch sinkt gesamtgesellschaftlich das Bildungs- und Wissensniveau, was wiederum Auswirkungen auf die Lebenssituation der Bevölkerung hat. Wenn